

Ein Mann und sein Turm

Paul Fischler hat vor 14 Jahren in Möhlin einen Trafoturm zu einem Wohnhaus umgebaut. Die Grundfläche ist minimal – die Lebensqualität optimal.



So sah der Trafoturm von Möhlin früher aus. Er wurde 1931 gebaut.

Paul Fischlers Grundstück in Möhlin AG ist gerade mal 79 Quadratmeter klein. Mitten drin steht sein Wohnhaus – ein ehemaliger Trafoturm. «Das ist mein Lebenswerk», sagt der 61-jährige Grafiker. Kaum hat man sein Zuhause betreten, steht man schon mitten im Esszimmer samt Küche. Nur sechs Schritte weiter, man wäre wieder draussen – auf der anderen Seite des Turms. Der Raum ist 14 Quadratmeter gross.

So winzig ist Fischlers Daheim aber nicht: «Ich habe 95 Quadrat-

meter Wohnfläche – mehr als das ganze Grundstück gross ist», sagt der Hausherr, der zusammen mit seiner Lebenspartnerin Ruth von Wartburg (55) und den vier Katzen Joy, Alaska, Strolchi und Kimi lebt. Eine Wendeltreppe mit 40 Stufen verbindet die vier Stockwerke mit sechs Räumen von Souterrain bis unters Dach. Im Parterre ist die Wohnküche, im Untergeschoss Wohnzimmer mit Gästebett, Toilette mit Dusche, daneben Heizungsraum und Waschküche mit Tumbler und Wäscheständer. Im ersten Stock befindet sich das Schlafzimmer mit Bad und ganz oben das Büro und Fischlers Schmuckstück, der Wintergarten mit Rundumverglasung und ausladendem Sofa. «Mein Lieblingsort», sagt Fischler. Sicht über Baumwipfel, Dächer, und bei jedem Wetter warm geheizt. Zur Sonntagslektüre zieht er sich mit seinem «Ruthli» gerne hierher zurück, mit dabei meist Alaska und Joy, die sich schnurrend auf der Couch breitmachen.

Vor 16 Jahren hat Fischler das ehemalige Trafohaus in Möhlin den Aargauischen Elektrizitätswerken abgekauft. Diese wollten es abbrechen. «Der Turm darf nicht verschwinden, er gehört einfach zum Dorf», sagte sich der Grafiker. Paul Fischler ist im nahen Ryburg-Quartier aufgewachsen. Der Trafoturm spielte in seinem Leben eine zentrale Rolle. Hier spielten er und seine Freunde Versteckis, plantschen im Bach und rauchten die ersten Zigaretten. Und hier traf Paul Fischler jeweils seinen Schulschatz.

Als die Bank das Geld zurückzieht, helfen Freunde

Der Grafiker führt seit 38 Jahren unweit des Turms ein Werbetechnikatelier. Er hat viele Firmenlogos in der Umgebung gestaltet und zahlreiche Fasnachtplaketten von Möhlin kreiert. In seiner Freizeit spielte Fischler 18 Jahre lang in der örtlichen Dixieland- und Comedygruppe Crazy Men und sorgte auf zahllosen Feiern für gute Laune. Kein Wunder also, hat der umtriebige Ryburger viele Freunde. Und genau die retteten schliesslich das Trafo-Projekt. Kurz nach Baubeginn →



Paul Fischler und
und Ruth von
Wartburg würden
ihren Turm für
nichts in der Welt
hergeben.



➔ zog die Bank plötzlich ihren Kredit zurück. Grund: An so einem Ort könne man nicht wohnen. Innert Kürze musste der Grafiker 200 000 Franken zurückzahlen. Paul Fischlers Freunde sprangen ein und stellten das Geld zur Verfügung.

Grosser Sachschaden nach einem Brand

Im Juni 1997 war es dann endlich so weit: Paul Fischler konnte seinen Trafoturm, den er für rund 500 000 Franken in ein Wohnhaus umgewandelt hatte, beziehen. Was im Haus an Grundfläche fehlte, machten die neun Meter Höhe wett. Doch ganz ohne Anbau ging es auch für den erfindischen Fischler dann doch nicht: Auf der einen Seite des Turms befindet sich in einer gelben Holzschalung die enge Wendeltreppe. Sie verbindet alle Stockwerke miteinander. Im zweiten, ebenfalls



Im engen Treppenhaus findet sich ein Relikt aus der Vergangenheit, dieses Hinweisschild.



gelben Anbau sind Bad und WC untergebracht.

Paul Fischler war jeden Tag auf der Baustelle und dokumentierte alles genau. «Gott sei Dank muss ich heute sagen, denn als es im Oktober 2008 bei uns brannte, war ich um diese Unterlagen heilfroh.» Den Brand hatte ein Kurz-

schluss im Sicherungskasten ausgelöst. Der Rauch hatte sich überall festgesetzt. «Wir mussten praktisch alles rausreissen.» Das Haus sah wieder aus wie im Rohbau. Damals kamen zwei Katzen ums Leben. Strolchi wagt sich seither nicht mehr ins Haus. Der Sachschaden belief sich auf 350 000

Franken. Paul Fischler und Ruth von Wartburg mussten acht Monate bei Bekannten wohnen. Als sie endlich zurück in den Turm ziehen konnten, hatten die beiden den letzten «überflüssigen Plunder» entsorgt. Dafür hat es dort sowieso keinen Platz, ➔ schliesslich gibt es auch

Anzeige



Serviceaktion
Rasenmäher!

vorher 120.-, jetzt

100.-*

Benzinmotor ohne Radantrieb
– Eingangsdiagnose – Reinigung mit Hochdruck – Vergaser kontrollieren – Ölwechsel – Zündkerze ersetzen – Zündanlage prüfen – Radachsen schmieren – Sichelmesser schleifen und auswuchten – Probelauf und Endkontrolle
Preis inklusive Kerze, Dichtungen, Luftfilter, Motorenöl und Kleinmaterial.

vorher 70.-, jetzt

55.-*

Elektromotor
– Eingangsdiagnose – Grobreinigung – Motor prüfen – Schalter und Anschlüsse prüfen – Radachsen schmieren – Sichelmesser schleifen und auswuchten – Probelauf und Endkontrolle – Sicherheitsprüfung
Preis inklusive Kleinmaterial.

vorher 150.-, jetzt

120.-*

Benzinmotor mit Radantrieb, Lenkmäher
Dieses Angebot enthält neben den genannten Leistungen (siehe Benzinmotor ohne Radantrieb) zusätzlich das Überprüfen und Einstellen von Radantrieb/Lenkung.
Preis inklusive Kerze, Dichtungen, Luftfilter, Motorenöl und Kleinmaterial.



DO IT+ GARDEN

MIGROS

*Preise gültig bis 31.1.2011.
Zusätzliche, nicht aufgeführte Ersatzteile und Reparaturarbeiten werden separat verrechnet. Übersteigen diese den Betrag von Fr. 15.-, wird ein kostenloser Kostenvorschlag erstellt. Aufsitzmäher und Mäher mit Spindelmesser sind von den Aktionsangeboten ausgenommen. Bitte geben Sie Ihren Rasenmäher (ohne Grasfangbox) in Ihrer Do it + Garden Migros- oder grösseren Migros-Filiale ab.
Filialverzeichnis und Newsletter-Anmeldung unter: www.doit-garden-migros.ch

SPILLMANN/FELSER/LEO BURNETT



Klein, aber fein: Das Esszimmer mit seinen elf Quadratmetern im Parterre lädt zum Verweilen ein.

➔ keinen Keller und keinen Estrich. Paul Fischler und Ruth von Wartburg überlegen bei allen grösseren Anschaffungen, ob sie die wirklich brauchen. Eines leistet sich das Paar jedoch: zwei Staubsauger. Einer steht zuunterst, einer zuoberst. Für Ruthli wäre nur ein Staubsauger «eine Zumutung», denn sie mag es gerne sauber und saugt das Haus jeweils gründlich von oben bis unten. Die 40 Treppenstufen inklusive.

Überall entdeckt man Spuren von früher: Ehemalige Isolatoren, Warnschilder aus dem Trafohäuschen und die alte Grundstücknummer schmücken die Wände. Möbel aus seiner Dreizimmerwohnung hatte Paul Fischler keine mitgebracht, nur den Sekretär, ein Erbstück seiner Eltern. Denn er brauchte weder Schränke, Gestelle noch Bürotische: Im Trafoturm ist alles eingebaut. Im Schlafzimmer dient ein gewaltiger Schrank als Wand zum Bad, das Bett ist eine

Eigenkonstruktion mit riesigen Bettschubladen, im Parterre sind sämtliche Gestelle Bestandteil der Wand. In Fischlers Turm ist alles kompakt versorgt, und doch finden er und seine Partnerin Platz für Krimskrams und Dekoration. Es hat kunstvolle Gläser, eine Frauenskulptur und kleine Vasen, einen altertümlichen Tambourenhut und ein altes Bügeleisen.

«Hier merkst du, wie wenig Platz der Mensch zum Leben braucht», sagt Fischler. «Wenn

wir Gäste haben, sitzen wir bald mal nah beieinander. Ich mag dieses Gefühl von Gemeinschaft. Denn was will ich eine riesige Stube, wo man in Polstersesseln aus zwei Meter Abstand miteinander sprechen muss?» Und er erinnert sich, dass das Gemeinschaftsleben bei ihm daheim immer in der Küche stattgefunden hat. Dort traf man sich, dort war es warm.

Viele Menschen haben zu grosse Wohnungen

Fischler passt in den Turm, weil er Ungewöhnliches liebt. Doch er weiss: Für das Turmleben muss man geschaffen sein. «Mit meiner Partnerin hatte ich Glück.» Sie fand es vom ersten Moment an umwerfend, an diesem speziellen Ort zu wohnen, und verkaufte ohne Wehmut all ihre Möbel, als sie vor sieben Jahren einzog.

Immer wieder sagen ihm Leute, sie würden ihr Zuhause gern gegen seinen Turm tauschen. «Viele Leute haben grosse Wohnflächen, die sie gar nicht brauchen, sie bewohnen ein paar Quadratmeter: die Lieblingsecke, Küche und Schlafzimmer.» Würde Paul Fischler es denn übers Herz bringen, sein Haus zu verkaufen? «Nein! Das Haus ist mein Lebenswerk, es ist einmalig, ein bewohntes Trafohäuschen gibt es in der Schweiz kein zweites.»

Text Claudia Langenegger
Bilder Markus Bertschi



Im Untergeschoss hat der Grafiker seine Stube gemütlich eingerichtet. Erst hinter dem Haus werden die beiden Zusatzbauten voll ersichtlich.